

Deutsches Krebsforschungszentrum und Merck KGaA vereinbaren Zusammenarbeit im Bereich Darmkrebsforschung

Kürzlich unterzeichneten der Stiftungsvorstand des Deutschen Krebsforschungszentrums, Professor Harald zur Hausen und Dr. Josef Puchta, und der Leiter der Biomedizinischen Forschung der Merck KGaA, Darmstadt, Dr. Claus-Jochen Schmitges, einen Vertrag, in dem eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Darmkrebsforschung vereinbart wurde. Im Rahmen der präklinischen Pharmaforschung der Merck KGaA (Leiterin Dr. Inge Lues) werden die Arbeiten des Deutschen Krebsforschungszentrums im Rahmen des Vertrags mit rund einer Million Mark im Lauf von drei Jahren unterstützt.

Unter dem Begriff Darmkrebs werden bösartige Neubildungen des Mastdarms und des Enddarms zusammengefasst. Darmkrebs ist in Deutschland die zweithäufigste Krebstodesursache. Jährlich erkranken rund 23 000 Männer und rund 28000 Frauen meist zwischen dem 50sten und 70sten Lebensjahr daran. Die Heilungschancen hängen entscheidend vom Stadium ab, in dem der Tumor erkannt wird. Die Operation ist bisher die vielversprechendste Therapiemöglichkeit.

Gelingt es, tumortypische Proteine zu bestimmen, eröffnen sich vielleicht neue Wege der Behandlung von Darmkrebs. Entartete Zellen stellen ihr unkontrolliertes Wachstum und die Deckung ihres besonderen Energiebedarfs sicher, indem sie Proteine herstellen, über die eine gesunde Zelle nicht oder nur in geringem Ausmaß verfügt. Diese wollen Dr. Bernhard Korn und die Leiterin der Abteilung Molekulare Genomanalyse des Deutschen Krebsforschungszentrums Professor Annemarie Poustka und die Forscher der Merck KGaA mit molekularbiologischen Methoden computergestützt aufspüren. Die Ergebnisse könnten die systematische Entwicklung von Medikamenten ermöglichen, die diese Proteine hemmen. Zudem versprechen sich die Forscher von den Erkenntnissen neue Möglichkeiten der Früherkennung und eine bessere Beurteilung des Stadiums der Erkrankung, die eine individuelle und gezielte Behandlung verbessern könnte.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968